

LOS DIAS DE JUNIO

Tage im Juni

Land	Argentinien 1985
Produktion	Fischerman-Santos Productores Asociados de Cine S.R.L., Buenos Aires
Regie	Alberto Fischerman
Buch	Marina Gaillard, Gustavo Wagner, Alberto Fischerman
Kamera	Jorge Behnisch, Marcelo Camorino
Ausstattung	Jorge Sarudiansky
Kostüme	Mirta Tesolini, Beatriz Trento
Musik	Luis María Serra
Schnitt	Juan C. Macías, Carlos Márquez
Ton	Norberto Castronuovo

Darsteller

Victor Laplace, Arturo Maly, Lorenzo Quinteros, Ana María Picchio, Norman Briski, Julia von Grolman, Ina Ledesma, Guillermo Battaglia, Gustavo Garzón, Aldo Braga, Mónica Galán

Uraufführung 13. 6. 1985, Buenos Aires

Format 35 mm, 1:1.66, Farbe

Länge 95 Minuten

Inhalt

Argentinien 1982 – ein Land im Kriegszustand und der Papst zu Besuch. Da kommt noch ein anderer 'Besucher' an: Emilio, der Schauspieler, der vor den Militärs fliehen mußte, kehrt zurück, um eine Theaterrolle zu spielen. Gelegenheit, alte Freunde wiederzutreffen: Jorge, den Biologen, der unter dem inquisitorischen Terror an der Universität leidet; José, der Rechtsanwalt, der seinen Beruf nach dem Verschwinden seines Partners aufgab und als Geschichtslehrer an einer abgelegenen Abendschule arbeitet; Alberto, der Buchhändler, den sie verhafteten und der nun Fahnen produziert, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Sie alle eint ein Schwur aus der Kindheit, ein Beweis der Treue und Freundschaft. Die Diktatur hat sie gezeichnet und überschattet ihr Zusammentreffen. Aber zugleich ist sie eine Herausforderung für sie. Es entsteht eine Fahne: in gemeinsamer Aktion überwinden sie das Trennende und schaffen etwas, das nur ihnen gehört, ein eigenwilliges Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit. Doch es ist nicht die Zeit für solche Signale. Zu viel Blut ist im Zeichen der Fahne geflossen. Das Feuer als Läuterung und als Fest.

Alberto Fischerman

„Ich wollte mich in diesem Film nicht direkt mit der Diktatur auseinandersetzen. Die Presse und das Fernsehen ist voll von solchen Informationen. Mir geht es darum, meine Generation zu beschreiben, die Generation derer, die emigrieren mußten oder ausharrten, in jedem Fall Opfer der Gewalt wurden. Ich will zeigen, wie sie überlebten, was sie denken und fühlen und welche Rolle sie nun in der Demokratie spielen werden. Ich will über ihr Verhalten nachdenken, denn schließlich ist dies die Generation, die unser Land regiert.“

Biofilmographie

Alberto Fischerman, geb. am 6. Februar 1937 in Buenos Aires. Studium der Architektur, Anthropologie, Musik. Theaterregie. Werbefilme.

- 1960 *Curso preliminar*, kurzer didaktischer Dokumentarfilm
- 1962 *Quema*, sozialkritischer Dokumentarfilm
- 1964 *Una despedida*, sozialkritischer Dokumentarfilm
- 1966 *El techo de Soldi*, Dokumentarfilm über den Maler Soldi
- 1968 *The Players vs. Angeles caídos*, erster Spielfilm
- 1973 *La pieza de Franz*, mittellanger experimenteller Musikfilm
- 1975 *Los Pocillos*, Episode des Spielfilms *Las sorpresas*
- 1981 *El hambre*, Episode des Spielfilms *De la misteriosa Buenos Aires*
- 1985 LOS DIAS DE JUNIO

LOS INSOMNES

Die Schlaflosen

Land	Argentinien 1984 - 86
Produktion	Ferlain S.A., Buenos Aires
Regie	Carlos Orgambide
Buch	Beatriz Guido, Bernardo Roitman, Carlos Orgambide nach der gleichnamigen Erzählung von Beatriz Guido
Kamera	Eduardo Legalía Silvert
Schnitt	Eduardo López
Musik	Luis María Serra
Ausstattung	Leandro Ragucci
Ton	Sergio Stavropoulos

Darsteller

Elsa Berenguer, Betiana Blum, Carlos Leyrado, Selva Aleman, Mirta Busnelli, Roberto Carnaghi, Alberto Fernández de Rosa, Marta Gam, Marcos Zucker, Antonio Grimau, Hugo Midon, Boy Olmi, Eduardo Suárez, María Vaner, Elvira Vicario, Juan Leyrado, Mario Luciani, Ana María Pitaluga, Christian Cardoso, Gabriel González, Ana Chevalier, Juan Rago, Alejandro Resnik

Uraufführung 15. 2. 1986, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin

Format 35 mm, 1:1.66, Farbe

Länge 90 Minuten

Inhalt

Die Familie von Carlitos schläft nicht. Die Kinder (Mario, Júpiter, Othus, Pandora), Zeugen und Hauptdarsteller des Geschehens, durchstreifen allnächtlich alle Winkel von El Palomar, jenes baufälligen, schmutzigen Gebäudes an der Corrientes, wo sie leben. Sie kennen all seine Bewohner und Geheimnisse. Sie gehören zum nächtlichen Treiben im Haus und auf der Corrientes. Sie begleiten ihren Vater und verteilen Handzettel an die Passanten, und manchmal verkaufen sie auch zusammen mit Constelación, ihrer älteren

Schwester, Blumen. Die Hausbewohner beherrschen die Phantasie, aber auch die Wirklichkeit der Kinder.

Da ist der Boxer, der sein Scheitern im Alkohol zu ertränken sucht und davon träumt, noch einmal erfolgreich zu sein. Er ist Untermieter der Peleteros, eines europäischen Ehepaares, das es nur zu Armut gebracht hat und doch ein bißchen reicher ist als er. Da ist die Portiersfrau, die vielleicht wirklich einmal die Coupletsängerin und Femme fatale war, von der sie ständig erzählt, die aber jetzt ebenfalls im Alkohol und in den Offenbarungen des Tarot Zuflucht sucht. Und da ist das verzweifte Paar, das voller Schuldgefühle und Selbstvorwürfe zu Jacinta kommt, der Engelmacherin, während ein Mädchen auf der dreckigen Bahre ein nicht erwünschtes Kind erwartet.

Und auf der anderen Seite sind sie, die Störenfriede, die mit Haß und Mord zusammenleben und denen nichts mehr etwas bedeutet. Auch sie tragen ihre Geschichten mit sich herum: Lota, die sexuell frustrierte Studentin, Garro, der Sadist, der vor seinem kranken Töchterchen zittert, Pepe, der Transvestit, der vom vergänglichem Ruhm seiner karnevalesken Tanzgruppe träumt, der krummbeinige Chipó ...

Und da ist Isabel, die Mutter der Kinder. In ihre Gebete und Lieder versunken, versucht sie ihr Leben dem ihrer Familie anzupassen. Mit ihrem Mann Carlitos (wie Carlitos Chaplin) hat sie sich so identifiziert, daß sie sich dabei selbst aufgegeben hat. Hilarión, der hünenhafte Onkel, verkündet eine neue utopische Ordnung.

Und da ist schließlich auch noch die Straße mit ihren Leuten: der alten Blumenverkäuferin, die zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben verdient; der Prostituierten und ihrem unverschämten, lasterhaften 'Beschützer'; und die anderen Menschen, und die Kälte der Nacht. Eine schlaflose Straße, schäbig und aggressiv, wie die Sprache, die Gesten, die Verhaltensweisen. Ab und zu ein Funken Liebe, Zärtlichkeit, ein Lobgesang Gottes: plötzliche Lichtstrahlen, die aber diese ewige Nacht nicht erhellen können.

Da geschieht es dann, daß die hübsche Constelación den Entführten mit den gefesselten Armen und dem geknebelten Mund entdeckt, als sie durch ein Loch des stinkenden Klos blickt und mit ihm durch Blicke Kontakt aufnimmt ... Für Constelación und ihre Geschwister beginnt damit eine neue Erfahrung: die Entdeckung der Liebe, des Tages, der Sonne, des Lichts – 'a pesar de todo', trotz alledem – wie es im Tangolied heißt.

Das alles sind Bruchstücke einer Wirklichkeit, die zum Alptraum werden kann – heute, damals oder morgen. Eine nicht greifbare Wirklichkeit, etwas Surrealistisches und doch Reales. Das Leben wie bei Discépolo: als *Cambalache*, als Tauschgeschäft, wo Menschen wie Waren verschachert werden. Oder noch besser: als permanenter Karneval, wo die Prinzessin mit dem Tod tanzt, fest umschlungen, ein Tanz, der scheinbar kein Ende hat.

Biofilmographie

Carlos Orgambide, geb. 28. September 1930 in Buenos Aires. Studium der Malerei, Filmbildung bei Simón Feldman, Filmkritiker, Zeichner.

- 1956 *Escenas del Nuevo Testamento*, Kurzfilm
- 1958 *El hombre y su noche*, unvollendeter Spielfilm in 16 mm
- 1959 *El parque*, Kurzfilm
- 1963 *El señor Müller*, Kurzfilm
- 1964 *Carlitos*, Kurzfilm
- 1968 *Chumbale!*, unvollendeter Spielfilm
- 1979 *Queridas amigas*, Spielfilm
- 1984 LOS INSOMNES

TANGOS: EL EXILIO DE GARDEL

Tangos: Das Exil Gardels

Land	Argentinien/Frankreich 1985
Produktion	Tercine, Paris Cinesur, Buenos Aires in Verbindung mit dem französischen Kulturministerium, dem französischen Filmzentrum und dem argentinischen Filminstitut
Regie, Buch	Fernando E. Solanas
Kamera	Felix Monti
Musik	Astor Piazzolla
Liedtexte	José Luis Castifheira de Diós, Fernando E. Solanas
Choreografie	Susana Tambutti, Margarita Balli, Robert Thomas, Adolfo Andrade
Ausstattung	Luis Diego Pereira, Jimmy Vansteenskiste
Ton	Adrian Nataf
Schnitt	César D'Angiollo, Jacques Gaillard

Darsteller

Marie Laforêt, Philippe Léotard, Miguel Angel Sola, Marina Vlady, Georges Wilson, Lautaro Murua, Ana María Picchio, Gabriela Toscano, Michèle Etcheverry, Claude Melki, Gregorio Manzur

Uraufführung Festival von Venedig 1985

Format 35 mm, 1:1.66, Farbe
Länge 125 Minuten

Inhalt

Paris in den 80er Jahren. Die Argentinierin Maria ist zwanzig Jahre alt und lebt seit einiger Zeit mit ihrer Mutter Mariana, einer berühmten Schauspielerin und Tänzerin, in Paris im Exil. Mit einer Gruppe von Freunden, modernen Komödianten, will sie die Geschichte dieser Entwurzelung, dieser tragikomischen Not der Erwachsenen, die sie umgeben, erzählen.

Die Exilierten der 'ersten Generation' versuchen ihrerseits eine *tanguedia* (Tango + Tragödie + Komödie) zu inszenieren: DAS EXIL GARDELS, dessen Hauptthema Juan Uno entwickelt, was er mit Hilfe von Briefen macht, die er aus Buenos Aires schickt, wo er sich im inneren Exil befindet. Aber das hat so seine Schwierigkeiten. Der Text des Stücks kommt nur in Bruchstücken an, auf Papierfetzen oder Servietten gekritzelt. Juan Dos komponiert aufgrund dieser 'Botschaften' die Musik. Und auch die Choreografie wird so erarbeitet.

Französische Freunde aus der Theaterwelt unterstützen diese Initiative, obwohl sie der Schaffensprozeß überrascht. Die schöpferische Improvisation der Lateinamerikaner – oft nahe dem 'Wahnsinn' – wirft ihre kartesianische Konzeption des künstlerischen Prozesses über den Haufen.

Der Fortgang des Stücks schleppt sich hin: der Autor kommt nicht zum Ende. Nach einer letzten Nachricht über seine Ankunft in Paris hüllt er sich in Schweigen.

Wird dieses EXIL GARDELS niemals ein Ende haben?